Unsere Abonnenten in Deutschland und Oesterreich

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Postface**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **14 (1920)**

Heft 1

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Mit alledem soll natürlich nicht gesagt werden, daß wir die großen politischen und sozialen Kämpfe und Probleme unserer Tage völlig aus dem Kreis unserer Arbeit rücken möchten. Dies wäre schon darum unmöglich, weil ja gerade an ihnen der letzte Sinn der heutigen Bewegung der Welt anschaulich wird. Wir werden sie bloß in einem etwas verändertem Stil behandeln können.

Zu dieser Erweiterung würde nach unserem Wunsche auch gehören, daß in den Neuen Wegen neben vermehrter regelmäßiger Mitarbeit auch sonst häufiger Stimmen von allerlei Seiten her zur Geltung kämen. Es bestehen dafür freilich äußere Schranken in Form des Mangels an Raum, der seinerseits finanzielle Gründe hat, und überdies auch gewisse innere Schranken. Jene können aber beseitigt werden, wenn uns Hilfe geboten wird, und was diese betrifft, so werden wir sie soweit als möglich ziehen. Was wir stets nicht nur gesetzt, sondern auch praktiziert haben, sei noch einmal wiederholt: wer den Mut besitzt und Lust hat, in den Neuen Wegen etwas zu sagen, was zu unserem Programm Beziehung hat, der soll zu Worte kommen, soweit es irgend zu machen ist. Freilich werden und sollen sie nie ein bloßer Sprechsaal sein.

Diese Andeutungen über die geplante Aenderung in Programm und Organisation mögen zunächst wohl genügen, um den Leser zu orientieren. Im übrigen wird sie erst in der weitern Arbeit klar werden.

Wir haben uns erst nach sorgfältiger Ueberlegung entschlossen, das Werk fortzuführen. Darum bitten wir um ein neues Vertrauen. Wohl wissen wir, wie viele Verpflichtungen gerade die Freunde und Leser des Blattes haben. Aber dies gilt auch von uns selbst. Und schließlich hilft ein Werk dem andern und die Hauptsache bleibt doch, daß die letzten Quellen aller Hilfe aufgesucht und aufgegraben werden. Auch ist jetzt in besonderem Maße die Zeit der Opfer in großem Stil gekommen. Schon die Klugheit riete heute dazu, falls wir nicht höhere Beweggründe hätten. Denn wenn wir nicht Opfer bringen können, sind wir ohnehin verloren. Dabei kommen freilich nicht nur Opfer von Zeit, Arbeit und Geld in Frage, sondern vor allem auch das Opfer des Eigenwillens, des Ehrgeizes und der Empfindlichkeit. Jedenfalls sind es entscheidende Jahre. Nun muß alle Kraft angespannt werden, damit Gott Werkzeuge für seine Gedanken finde.

Die Redaktion der Neuen Wege.

Unsere Abonnenten in Deutschland und Oesterreich.

Die immer größer gewordene Valutadifferenz zwischen dem Franken und der Mark und Krone ist für die Neuen Wege eine große Schwieigkeit geworden und bedeutet für sie eine Hemmung,

die uns besonders leid tut. Denn wir nähmen die durch den Krieg verstörten Beziehungen auch auf diesem Wege gern wieder auf und wissen auch aus allerlei Anzeichen, daß sich uns in Deutschland und Oesterreich ein reiches Wirkungsfeld auftäte. Aber wie könnte ein Deutscher 100 bis 120 Mark und ein Oesterreicher 700 bis 800 Kronen für einen Jahrgang der Neuen Wege zahlen?

Wir sind vorläufig auf folgende Abhilfe gekommen: Diejenigen Abonnenten der Neuen Wege aus den Zentralmächten, die in der Lage sind, für sie 25 Mark Jahresabonnement auszugeben, mögen diesen Betrag an eine deutsche Bank einzahlen, die wir ihnen in einem der nächsten Hefte bezeichnen werden. Wenn dann die deutsche Valuta wieder gestiegen ist wird dieser Betrag unsere Kosten wenigstens teilweise decken. Wem auch dies zu viel ist, der möge sich vertrauensvoll an uns wenden. Es braucht sich durch das ökonomische Motiv niemand abhalten zu lassen, dem die Neuen Wege wichtig sind. Wir hoffen, daß es uns ermöglicht werden wird, diese Schranken zu besiegen.

Unsere deutschen und österreichischen Freunde bitten wir, bei diesem neuen Anfang der gemeinsamen Arbeit sich unserer Zeitschrift eifrig annehmen zu wollen und sie in ihren Kreisen bekannt zu machen. Wir sind für jede Hilfe nach dieser Richtung hin dankbar.

Die Redaktion.

Lesefrüchte.

Man kann lange warten, bis Individuen hervortreten, die trotz ihrer äußern Begabung nicht den breiten Weg wählen, sondern Schmerz, Angst und Not, um darin religiös sich zu besinnen und so lange gleichsam das zu verlieren, was nur zu verführerisch einladet, sich in seinem Besitz wohl zu fühlen. Ein solcher Kampf ist zweifellos sehr anstrengend; denn es kommen Augenblicke, da man bereuen möchte, je angefangen zu haben und wehmütig, ja bisweilen fast verzweiflungsvoll auf das sonnige Leben hinblickt, das gelächelt hätte, wenn man dem unmittelbaren Trieb des Talents hätte folgen wollen. Doch wird ohne Zweifel der Aufmerksame gerade in den äußersten Schranken der Not, wenn alles verloren scheint, weil der Weg, auf dem er vordringen soll, ungangbar ist, und er den angenehmeren des Talents sich selbst abgeschnitten hat, eine Stimme hören, die ihm zuruft: „Glück auf, mein Sohn! Nur immer zu! Wer alles verliert, gewinnt alles!"

* * *

Man soll in der Sphäre des Religiösen nicht von Genie reden als von einer speziellen Begabung, die nur Einzelnen gegeben wäre; denn die Begabung ist hier die, daß man will.

* * *

zur Tat werden wird. Eines ist sicher, und wir erleben das Schauspiel ja mit eigenen Augen: vergängliche Werte versinken, — aber was die Welt im Allgemeinen eben noch nicht wahr nimmt, ist, daß die unvergänglichen, die Ewigkeitswerte jetzt steigen, eine ganz ungewöhnliche Kraft entfalten. Sie sehen es nicht, weil sie nie beachtet und geschätzt wurden; sie standen der Erreichung materieller Ziele immer im Wege. Da aber doch die Seele, der göttliche Funken, wenn nicht ganz erloschen, durch ein Kleines wieder zur Flamme entfacht werden kann, so liegt darin die Hoffnung und das Heil der Menschheit.

Schuld will gesühnt werden; ohne Sühne keine Erlösung; nur mit reiner Seele kann man andere Seelen erlösen. In Ihrer eigenen Erlösung liegt die Erlösung der Welt, Herr Pfarrer. Auf Ihnen ruht eine furchtbare Schuld, Sie hatten die Aufgabe, die Bergpredigt in den Herzen der Menschen lebendig zu machen, schauen Sie jetzt um sich, auf Freund und Feind, ein Bild der Verelendung, die Folge des Hasses.

Fühlen Sie Ihre große Verantwortung, das Hehre Ihrer erhabenen Aufgabe; geben Sie der heutigen Welt die Hoffnung, daß die kommende Generation in Frieden leben wird; daß sie nicht der Verzweiflung anheimfällt.

Wir alle haben jetzt am Werke der Liebe zu arbeiten; das schulden wir der leidenden Menschheit und den Dahingeschiedenen.

Ich hoffe, daß meine Worte in Ihrem Herzen einen Widerhall gefunden haben.

E. Cranz.

Redaktionelle Bemerkungen.

Zwei größere Beiträge über fundamentale Probleme mußten aus Mangel an Platz leider zurückgestellt werden. Man wird eine gewisse Einseitigkeit dieses Heftes verstehen und seine Beziehung zum Zentrum des Lebens gewiß bemerken.

An unsere Abonnenten in Deutschland und Oesterreich.

Wir nehmen Bezug auf unsere Mitteilung in Heft 1 dieses Jahrganges betreffend die **Einzahlung des Abonnementsbetrages** und bitten heute unsere Abonnenten in Deutschland, Oesterreich und den übrigen Ländern der ehemaligen Zentralmächte den Abonnementsbetrag von **24 Mark** an die **„Deutsche Bank, Filiale München, Konto Neue Wege, Blätter für religiöse Arbeit“** einzahlen zu wollen, und zwar kann dies je nach Wunsch in jährlichen, halbjährlichen und vierteljährlichen Raten geschehen.

Redaktion und Verlag der Neuen Wege.

Redaktion: **Robert Lejeune**, in Arbon; Liz. **J. Matthieu**, Gymnasiallehrer in Zürich; **L. Ragaz**, Professor in Zürich; **Karl Straub** in Zürich; **L. Stückelberger**, Pfarrer in Winterthur. — Manuskripte und auf die Redaktion bezügliche Korrespondenzen sind an Herrn **Ragaz** zu senden. — Druck und Expedition **R. G. Zbinden & Co.** in Basel.